

Zeitschrift: Jahrbuch der Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich
Herausgeber: Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich
Band: - (1948)

Artikel: Die Entwicklung der schriftsprachlichen Leistungen unserer Volksschüler
Autor: Furrer, Walter
Kapitel: Stellungnahme zu vorgelegten Texten
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei den Attributen verlaufen quantitative und qualitative Entwicklung im allgemeinen parallel. Es trifft in den aufeinanderfolgenden Schuljahren auf 18, 14, 14, 11, 7, 5, 4, $3\frac{1}{2}$, 3 Hauptwörter je eine Zuschreibung. Ein Fortschritt ist damit jedenfalls ausgewiesen. Er erhält seine rechte Würdigung im Zusammenhang mit der Qualität der Attribute. Während diese bis zur 5. und 6. Klasse in der Regel nur etwas sinnlich Gegebenes feststellen (gross, klein, dick, rund, weiss) und Verbaladjektive (brennende, ausgelöschte) noch fehlen, nennen ältere Schüler häufig «hinzugedachte» Eigenschaften (fabrikneue Kerze / feuer spendende Hölzchen / liebliche Flamme) und bekunden veranschaulichende Absichten (ein gewöhnliches, mit gelber Marke versehenes Zündholzschächtelchen / mit kurzer, ruckartiger Bewegung).

Auffallend ist die Vorliebe für Attributsätze auch dort, wo nach dem Empfinden des erwachsenen Beurteilers der Zusammenzug in ein Satzglied besser wäre. Dieses Mittel, einer Zuschreibung Nachdruck zu verleihen, wird noch von Sekundarschülern häufig verwendet, und das oft zum Nachteil einer möglichst prägnanten Fassung. So heisst es etwa: «Auf dem Tisch steht eine Kerze, welche weiss und dick ist.» — «Er hält das Hölzchen, welches immer noch brennt, vor den Mund.» — «Er legt die Kerze, welche er ausgelöscht hat, wieder in den Kasten.» — Wir haben es hier mit einer stark von der Umgangssprache beeinflussten, den Fluss der Schreibsprache hemmenden Gewohnheit zu tun.

E. Stellungnahme zu vorgelegten Texten.

Die Schüler des 4. bis 9. Schuljahres wurden veranlasst, drei stilistisch wesentlich verschiedene Texte zu beurteilen. Die Lehrer führten die Aufgabe mit folgenden Worten ein: «Ich habe einmal über das gleiche Ereignis drei verschiedene Berichte gelesen, von denen mir jeder in seiner Art gefallen hat. Ich werde

sie euch jetzt zweimal laut und langsam vorlesen. Merkworte zu jedem einzelnen stehen an der Tafel. (Hier im Text gesperrt.) Wir bezeichnen die Berichte einfach mit I, II, III. — Ich möchte nachher erfahren, welcher der Berichte euch am besten gefällt und warum.»

SCHULREISETAG IN WINTERTHUR

I.

67 Schulklassen mit insgesamt 2546 Schülern sind heute früh zwischen 5.13 Uhr und 6.47 Uhr vom Hauptbahnhof Winterthur abgereist. Drei Extrazüge mussten eingeschaltet werden: Einer Richtung Zürich—Luzern, ein zweiter Richtung Zürich—Brunnen—Gotthard, der dritte Richtung St. Gallen—Chur. Dank der guten Organisation durch Schulamt, Lehrerschaft und Bahndienst und dank der guten Disziplin der meisten Klassen konnten alle Züge ohne Verspätung abgefertigt werden. Die SBB wünscht allen Schülern eine genussreiche Fahrt.

II.

Juhe, wir reisen! Ich konnte fast nicht schlafen. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr rasselte der Wecker. Ich sprang zum Bett heraus und ans Fenster. Kein Wölklein am Himmel! Jetzt aber Schuss. Waschen, ankleiden, essen. Die Mutter sagte immer wieder: «Nur nicht so stürmisch! Du kommst schon noch, du hast noch eine ganze Stunde Zeit.» Aber ich sprang bald davon. Mein Rucksack war gut gefüllt. Überall waren Schüler zu sehen. Ich war zuerst am Sammelplatz beim Erlenhof. Punkt 6 Uhr ging unser Zug. Wir lachten und jauchzten. Es reisten noch viele andere Klassen mit uns und mit andern Zügen.

III.

Nach einem unruhigen Abend und einem sehr lauten Morgen wird unsere Stadt einen oder zwei um so stillere Tage geniessen können. Die durch Reisefieber zu Gesang und Lärm gestimmten Schülerscharen sind heute früh auf Reisen gegangen. Aus allen Quartieren strebten sie von Sonnenaufgang an in bunten Gruppen dem Bahnhof zu. Die innere Stadt wiederhallte vom Getrampel gut genagelter Schuhe, so dass auch der schläfrigste Schläfer unfehlbar geweckt wurde. Hof-

fentlich haben frohe Erinnerungen an selbst erlebte Schulreisen jeden Ärger über das vorzeitige Gewecktwerden verscheucht! Unsern Kindern wünschen wir glückliche Reise und gute Heimkehr.

Als bester Bericht wurde bezeichnet:

Tabelle 2

Schuljahr:	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Bericht I	22%	6%	15%	23%	19%	20%
Bericht II	61%	88%	73%	64%	37%	22%
Bericht III	17%	6%	12%	13%	44%	58%

Statistiker könnten diese Prozentzahlen als unmassgeblich ablehnen wollen, weil sie auf Grund von viel zu wenig Stellungnahmen (70—80 pro Jahrgang) berechnet seien. Tatsächlich darf man sie nicht als allgemein gültige statistische Angaben betrachten. Sie sind lediglich Mittelwerte, die auf die ungefähre Grösse eines Feldes hinweisen und so die repräsentative Bedeutung der verschiedenen Begründungen anzeigen. In diesem Sinne sind sie genügend gesichert, um als aufschlussreicher Beitrag zum Problem des schülerhaften Beurteilens von Stilarten gelten zu können. Zusammen mit den nachstehenden Auszügen weisen sie auf die Entwicklung des Verhältnisses zu Inhalt und Form eines alltäglichen Textes hin, was sowohl für Lehrer als auch für Verfasser von Jugendbüchern wissenswert ist. — Es ist zu wünschen, dass Arbeitsgemeinschaften gleichartige Untersuchungen auf breiterer Basis und mit einer Mehrzahl von Textgruppen durchführen. Die zu beurteilenden Berichte wären dann den Schülern schriftlich zur stillen Lektüre vorzulegen, damit erst nach geruhssamer Besinnung Stellung genommen werden müsste. Dass dies bei unserem Versuch nicht geschah, empfanden Lehrer und Schüler als unangenehmen Nachteil.

Stellungnahmen: (Die Reihenfolge der Angaben entspricht der Wichtigkeit, die ihnen bei den einzelnen Klassen zu-

kommt. Sie werden ferner zu besonderen Abschnitten zusammengefasst, je nachdem sie inhaltlich-sachlich, inhaltlich-gefühlsmässig oder von der sprachlichen Form her begründen.)

Bericht I

4. Klasse (22⁰/₀) und 5. Klasse (6⁰/₀)

- s/ «Alles ist genau beschrieben.» Man weiss, wieviele Schüler reisen — wann die Züge gefahren sind — wohin die Fahrt ging. — «Dieser Bericht ist am gescheitesten geschrieben.» — «Zweitausendfünfhundertundsechundsiebzig Schüler sieht man nicht jeden Tag.»
- f/ (Die sprachliche Form wird von einem einzigen Schüler nebenbei erwähnt): «Es hat gute Sätze.»

6. Klasse (15⁰/₀)

- s/ «In diesem Bericht stehen genaue Zahlen.» — 67 Klassen, 2546 Schüler, 3 Extrazüge. — Dank der guten Organisation, — Dank der guten Disziplin. — «Man weiss auch wohin die Reisen gehen.»
- g/ «... , weil die Stadt so besorgt ist um die Schüler. Ja, das gibt viel Arbeit.» — «Es ist schön, dass die Bahn und die Schulbehörde so gut für uns sorgt.»
- f/ «Da ist alles kurz und bündig zusammengenommen.» — «Bericht I ist wie ein Militärrapport auf einem Meldezettel.»

7. Klasse (23⁰/₀)

- s/ «Bericht I gibt genaue Zahlen.» — Viel Arbeit, — gute Organisation, — gute Disziplin, — Reiseziele. — «Alles andere konnten die Leute selber merken. Es war darum wichtig, von dem zu schreiben.»
- g/ «Hier wird auch von den Schülern einmal etwas Gutes gesagt, sonst wird ja immer nur geschumpfen und geklagt.»
- f/ «Man kann diesen Bericht gut verstehen.»

8. Klasse (19⁰/₀)

- s/ «... kurz und sachlich abgefasst.» — «Diese Zahlen sind nicht zum Auswendiglernen da. Wir können uns dabei vorstellen, wie 2546 Schüler den Dienst der SBB erschweren.» — «Für die Zeitung wäre Bericht I am besten, denn die Leute stürzen sich immer auf Zahlen.»
- f/ Klare gut gebaute Sätze. — Passende Wörter.

9. Klasse (20%)

- s/ «Bericht I ist der aufschlussreichste. Man weiss woran man ist.» — «Da ich grosses Interesse habe für alles, was sich auf die SBB bezieht, interessiere ich mich auch für Extrazüge und andere Ausnahmefälle.»
- g/ «Ein Bericht soll nicht wie ein Aufsatz geschrieben werden.» — «Der Bericht, obwohl er gar nichts Persönliches enthält, ist sehr gut.» — «Er hebt die grosse Arbeit des Bahnpersonals hervor.» — «Ich liebe Berichte mehr als persönliche Angaben und Aufsätze.»
- f/ Klare Sätze. — «Es fehlen alle nichtssagenden Einzelheiten wie im 2. und 3. Bericht, in denen nur geplaudert wird, aber keine wichtigen Angaben erwähnt werden.» — «Die andern Berichte sind zu umständlich und gefühlvoll. Man muss beim dritten zuerst die Hälfte lesen, bis man weiss, worum es sich eigentlich handelt.»

Bericht II

4. Klasse (61%)

- g und s/ «Dieses Kind freut sich auf die Schulreise wie ich mich freue.» — «... weil ich etwas endliches erlebt hatte und weil es so beschrieben ist, wie es meistens ist.» — «Lärm, übermütig und fröhlich liebe ich besonders.» — «Viele Kinder haben es so.»
- f/ Alles ist so lebendig — lebhaft — fröhlich — lustig beschrieben. «Schon der Anfang ist schön. Juhe, wir reisen.» — «Es hat gute Sätze. Schuss sprang er aus dem Bett.»

5. Klasse (88%)

- g und s/ «... weil er von einem Schüler (Viertklässler, — Sechstklässler) geschrieben ist.» — «Weil es mir bei der letzten Schulreise genau gleich ergangen ist.» — «Das Reisefieber kommt gut zum Ausdruck.» — «Das ist bei uns Kindern halt so, bei allen gleich.» — «Ich möchte auch einmal punkt 6 Uhr nach Chur fahren.»
- f/ Der Bericht ist rassig — spannend — kurzweilig — lebhaft — lebendig — fröhlich — interessant geschrieben. — «Er ist nicht so kompliziert geschrieben. Die andern haben so schwere Wörter die man nicht im Kopf behalten kann.»

6. Klasse (73%)

- g und s/ «Als der Lehrer diesen Bericht vorlas, mahnte dieser Schüler mich fest an mich. Ich kann mir alles lebhaft vorstellen. Ich möchte diese Reise am liebsten mitmachen.» — «Weil ich eine solche Hatz auch gerne mitmachen würde. Wenn es ans Reisen geht bin ich kaum zu halten.» — «So wie es dargestellt ist geht es jedem von uns. Denn wer könnte ohne Aufregung an die Schulreise gehen.» — «Alles was Reiz hat ist hervorgehoben.»
- f/ Gute Sätze. — Bessere Einzelwörter als in I und II. «Es ist eine natürliche Sprache.» — «Wegen den kurzen Sätzen und dem aufgeregten Wesen.» — «... ist so geschrieben, wie ein Sechstklässler schreiben würde.»

7. Klasse (64%)

- g und s/ «Dieses Kind gefällt mir. Ich begreife es gut, wie es fast nicht mehr warten mag, wie es voll Freude ist.» — «Uns geht es jedesmal auch so.» — «Als ich diesen Bericht hörte juckte es mir voll freudigem Mitgefühl in allen Gliedern.» — «Ich konnte alles genau sehen, wie der Knabe in der Wohnung umherspringt und die Mutter ...» — «Die Reisestimmung ist darin am besten geschildert.»
- f/ Kurze bündige Sätze. — Passende Wörter. — Gute Redewendungen. «Weil er nicht so strotzt vor Steife wie die beiden von der Stadt geschriebenen.» — «Das ist sicher ein Schüleraufsatz.» — «Juhe! Dieses einzige Wort bringt einem selber in gehobene Stimmung. Es ist wie ein Lied, das mit einem fröhlichen Auftakt beginnt. Man ist aufs höchste gespannt was nun folgen wird.»

8. Klasse (37%) und 9. Klasse (22%)

- g und s/ «Hier lebt man mit, weil es einem jedesmal ganz genau gleich geht.» — «Alle die unruhigen Vorbereitungen, die masslose Ungeduld sowie die grosse Freude stelle ich mir anhand des Berichtes lebhaft vor.» — «Es ist der natürlichste Bericht.»
- f/ «Juhe! wir reisen! das tönt anders als: 67 Schulklassen mit insgesamt 2546 Schülern ...» — «Er enthält viele Ausdrücke, die besonders gut wirken.» — «Die Sprache ist originell, nicht fade wie in Bericht I und nicht schwulstig wie in Bericht III.»

Einzelne Schüler der beiden obersten Klassen hatten das Bedürfnis zu sagen, warum sie Bericht II ablehnten. Die Motive kommen in den nachstehenden Zeilen klar zum Ausdruck: «Der schlechteste Bericht ist der zweite. Hier wurde erzählt, wie die Schüler am Vorabend der Reise sehr aufgeregt seien. Auch könne man fast nicht schlafen. Am Morgen sei der Wecker heruntergerasselt, und man habe nicht auf den Aufbruch warten können. Alle diese Sachen sind ganz nebensächlich. Viel besser wäre es, die Reise oder wie im ersten Bericht die näheren Umstände oder die Vorbereitungen des Ausflugs zu schildern.» — Alle ablehnenden Stellungnahmen werden ausnahmslos mit einer Kritik des Inhalts begründet.

Bericht III

4. Klasse (17%), 5. Klasse (6%)

s und g/ Wegen dem Lärm. — «Weil sie genagelte Schuhe an hatten.» — «Weil die Kinder jauchzen.» — «Weil die ganze Stadt gegangen ist.» — «Weil die Schüler die andern Leute wecken.» — «Weil er uns eine gute Reise wünscht.»

6. Klasse (12%), 7. Klasse (13%)

s und g/ «Alles Wissenswerte ist gesagt.» — «Man kann daraus sehen, dass die grossen Leute auch Verständnis haben für uns Kinder. Es hat ja sowieso genug andere Leute die nichts leiden mögen, schon beim geringsten Lärm fangen sie an zu schimpfen.»

«Wenn alle Schüler solche Berichte schreiben würden, wäre es für den Lehrer eine Freude zu korrigieren.»

f/ «Es ist schön gesagt wie alles war.» — «Dieser Morgen ist lebendig geschildert.» — Gute Sätze. — Treffende Wörter.

8. Klasse (44%), 9. Klasse (58%)

s/ «Der Bericht ist für Alt und Jung verfasst.» — «Bericht III hebt das Besondere hervor und lässt das Alltägliche beiseite.» — «Nebensächliche Dinge wie Zeitangaben sind weggelassen.» — «Bericht III veranschaulicht das Wichtige. Was dagegen in Bericht II steht, weiss man aus eigener Erfahrung.» — «Man merkt, dass dieser Bericht von einem Erwachsenen geschrieben worden ist, der die Jugend gern hat. Er erinnert sich noch an die eigene Schulzeit. Wir haben den Eindruck, dass der Verfasser auf unserer Seite steht.» — «Der Verfasser appelliert mit seinem Be-

richt an die kritischen Leute, indem er ihnen die eigene Jugendzeit ins Gedächtnis ruft.» — «Der Schreiber ist ein stiller Beobachter der Jugend. Er begreift uns, er erlebt die Vorfreuden der Schulreise mit uns. Vielleicht ist es jener Zeitungsschreiber, der sonst mit ‚Emanuel‘ unterzeichnet.» — «Der Bericht ist von einem älteren Herrn geschrieben, der nicht mit der Stoppuhr in der Hand die Welt betrachtet.» — «Der Bericht ist von Leben erfüllt» — munter und unterhaltsam — natürlich — am inhaltsreichsten.

- f/ Reicher Wortschatz. — Gute Ausdrücke. — Klar und anschaulich. — «Kurze, klare Sätze in einem gut verständlichen Deutsch.» — «Deutlich entsteht vor mir das Bild der bunten Gruppen. Man sieht und hört, wie die Schüler dem Bahnhof zustreben.» — «In bunten Scharen zogen die Schüler zum Bahnhof, das ist besser als ‚2546 Schüler‘.» — «Von Sonnenaufgang an‘ gefällt mir besser als die nüchternen Zahlen im ersten Bericht.» — (Besonders beachtet wurde der einleitende Satz, der Spannung schaffe.)

K o m m e n t a r: Alle Schüler aller Klassen begründen ganz oder fast ausschliesslich von ihrer Einstellung zum Inhalt her, warum sie den einen Bericht dem andern vorziehen. Immerhin wird der Stil des Berichtes II besonders von jüngern Schülern häufig gelobt, und zwar aus einem gefühlsmässigen Einverständnis heraus. Die daneben allenfalls angeführten Urteile über die sprachliche Form wirken viel weniger überzeugt und reichen selten über Redensarten hinaus. Erst einzelne, stilkritisch gut geschulte Sekundarschüler vermögen auch hiefür persönliche Befunde zu geben.

Dieser Sachverhalt kann niemanden überraschen, der die Einstellung der Kinder zur Lektüre oder zum Vortrag kennt. Das vielfache Lob, das dem Stil von Bericht II gespendet wird, bedeutet keine kritische Würdigung, sondern entstammt dem sympathischen Miterleben des Inhalts und der «Altersmundart», welches bis in die 6. Klasse hinauf manche Schüler zu einer völligen Identifikation mit dem Aufsatzschreiber führt. Um dies auszudrücken, verwenden selbst Viertklässler Eigenschafts- und Umstandswörter, die ihnen bei keiner andern Arbeit in die Feder

fliessen. — Die Einstellung der Kinder zur «Altersmundart» hat seinerzeit B. Otto gewürdigt (34). Sein Urteil wird hier bestätigt; was uns allerdings nicht veranlasst, seinen pädagogischen Folgerungen zuzustimmen.

Bericht I ist den andern nur von Schülern vorgezogen worden, die sich in ihren Begründungen als nüchterne und sachliche Typen ausweisen, denen genaue Zahl- und Sachangaben am liebsten sind. «Man erfährt etwas Bestimmtes», sagen solche Sekundarschüler. «Dieser Bericht ist am gescheitesten geschrieben», meint ein Viertklässler. — Charakteristisch für die innere Einstellung vieler Knaben im Pubertätsalter ist eine Aussage wie die folgende: «Ich liebe Berichte mehr als persönliche Angaben und Aufsätze.»

Bericht II gewinnt bis hinauf zu den Vierzehnjährigen in allen Klassen eine eindeutig starke Vorherrschaft über die Gemüter. Dass Viert- und Fünftklässler sich mit dem Verfasser weitgehend identifizieren, ist schon gesagt worden. In der 6. Klasse lockert sich diese engste Bindung, sie wird zum blossen Miterleben. Bei Sekundarschülern heisst es distanziert: «Dieses Kind gefällt mir. Ich begreife es gut.» — Die ungebrochene kindliche Freude, welche in diesem Aufsätzchen frisch zum Ausdruck kommt, ohne dass die Worte «Freude» oder «sich freuen» darin stehen, wird von allen Hörern mitgeföhlt und positiv gewertet.

Bericht III wird auf den verschiedenen Altersstufen ausserordentlich verschieden beurteilt. Etwas derb und von ursprünglicher Lebenslust erfüllt bringen einige Viert- und Fünftklässler ihre Gründe vor. Die paar Schüler der 6. und 7. Klasse, welche sich zu Bericht III bekennen, bleiben ganz in den menschlichen Beziehungen befangen. Aber nicht mehr «weil die Leute schimpften», sondern ganz im Gegenteil, «weil der Verfasser uns gut versteht», ziehen sie diesen Bericht den andern vor. Erst die Schüler des 8. und 9. Schuljahres haben sich dem «ge-

pfliegten Deutsch» genügend genähert, um die zusammenfassende und leicht schönschreiberische Berichterstattung III «geniessen» zu können. Im allgemeinen wird jedoch das wohlwollende Verständnis für die Jugend, welches der Verfasser bekundet, noch dankbarer erwähnt als früher. Die Beurteilung des Stils führt zu zutreffenden Vermutungen über die Person des Schreibers.

Dass die sprachliche Form nur von einer Minderheit der Schüler und wenn überhaupt, so nur nebenbei als Grund für die Bevorzugung angegeben wird, soll nochmals betont werden. Wo das Urteil über feste Redensarten wie «klare Sätze», «gute Wörter» hinausgeht, wurzelt es in Einstellungen zum Stil, die hier mit drei Zitaten wohl zu belegen sind: I. «Bericht I ist wie ein Militärrapport auf einem Meldezettel.» — II. «Die Sprache ist originell, nicht fade wie in Bericht I und nicht schwulstig wie in Bericht III.» — III. «,Von Sonnenaufgang an‘ gefällt mir besser als die nüchternen Zahlen im ersten Bericht.»

Eine Sechstklässlerin beschliesst ihre Kritik mit dem Satz: «Aber das ist nur mein Geschmack und andere haben vielleicht einen andern.» Solche Anzeichen von Bescheidenheit sind selten. Häufiger sind abschätziges Nebenbemerkungen über die nicht berücksichtigten Berichte. — Zwei Knaben des 9. Schuljahres entscheiden gar nicht, sondern legen nur kurz dar, dass jeder der drei Berichte etwas habe, was für ihn spreche.

Im allgemeinen wird also ungehemmt geurteilt. Dass in den obersten Klassen eindeutig für Bericht III entschieden wird, stimmt sowohl mit der psychisch bedingten Entwicklung des eigenen Stils als mit den unterrichtlichen Bemühungen überein. Die eingangs mitgeteilten Prozentzahlen repräsentieren darum in viel ausgesprochenerem Masse, als ihre schmale Basis dies vermuten liesse, auch die aktive Stilentwicklung. Und wenn die hier untersuchten Stellungnahmen vorwiegend mit inhaltlichen Betrachtungen begründet worden sind, so werden sie bei den meisten Schülern bestimmt auch durch ein Stilgefühl gedeckt, über das nur darum nicht viel gesagt wird, weil dazu Bedürfnis und Übung fehlen.